

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 31

Artikel: Beschluss der zufälligen Gedanken über die besten Mittel, den Sammler gemeinnütziger zu machen etc.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Ein und dreißigstes Stück.

Beschluß der zufälligen Gedanken über die
besten Mittel, den Sammler gemein-
nütziger zu machen. &c.

Warum sollte also eine erleichterte Klasse unserer Mitbürger der andern als verdächtig vorkommen, die ihre ganze Hochachtung verdient; warum die Macht der Vorurtheile ein wechselseitiges Vertrauen unter Bürgern eines Staats schwächen, die durch die engsten Bande ihres gemeinschaftlichen Interesses genau verbunden seyn sollten? Bündner, meine theuresten Mitbürger! der häßliche Neid entweihe nicht euere Hütten; wachet sorgfältig über euere Rechte; die ihr als freie Bündner besitzet und geniesset; aber kein ungegründeter Argwohn, kein hämisches Misstrauen schleiche sich unter euch ein, und thürannische Anhänglichkeit an alte Gewohnheiten hindere nicht immer euere Aufklärung. Ein jeder thue in der ihm angewiesenen Sphäre das seine, der Bauer besäe und pflanze seine Acker, Felder und Wiesen, der Maurer baue seine Häuser; der Kaufmann verschaffe uns die zur Bequemlichkeit und Nothwendigkeit gereichende Dinge; der Gelehrte und der Lehrer theilen ihre Einsichten und erworbenen Kenntnisse mit dem ganzen Volk, der Herr, dessen Vernunft zu erleuchtet ist, und dessen Herz zu edel denkt, das nicht zu kennen, oder kennen zu wollen, was nur zufällig einen Unterschied unter den Menschen macht, sey ein Vater.

ein Rathgeber seiner Mitbürger, so wird Verwirrung und Zwist sich scheuen uns anzufallen, die furchtbaren Feinde, die uns so oft den Untergang drohten, deren Folgen unsere Väter besonders im vorigen Jahrhundert, so schwer drückten, daß dieselben durch keine geringere Macht, als der Vorsehung ihre, vom gänzlichen Verderben errettet werden konnten. Bei solcher verbündeten Betriebsamkeit, wo man Hand in Hand schlägt, einen allgemeinen Zweck zu erreichen, und Glückseligkeit gemeinschaftlich sucht, wird der glückliche, der von jedem Patriot erwünschte Zeitpunkt unserer Besserung sich nähern, und Kräfte, die in Begriffe waren zu erschlafen, werden neue Thätigkeit bekommen.

— Man verzeihe mir diese kleine Ausschweifung, vielleicht möchte mancher denken, daß diese beiläufig angebrachte Bemerkung überflüssig sey. Möglich wär's, daß sie nicht überall gleich passend seyn könnten; aber für viele Gegenenden unsers Landes, die ich kenne, ist sie gewiß mehr oder weniger treffend, wo der Reichthum, den einer besitzet, ihn reizet, den, der weniger hat, zu verachten, und die Armut, worinnen der andere sich befindet, ihn zum Neid und Haß verleitet. Aus dieser unglücklichen Quelle kommen so viele Hindernisse der Besserung, so mannigfaltige fehlgeschlagene Versuche der Aufklärung unsers Volks, so bald als diese nur einen Schein der Neuerung haben, so unschuldig als dieselbe an sich selbsten immer seyn möchten.

Nun das Resultat dieser Anmerkung muß einem jeden von selbsten befallen, und wann ich hier anders nicht sagen sollte, als was viele schon vor mir gedacht, gesagt, und auch geschrieben haben könnten, so deutl. es mir nicht überflüssig zu seyn, es noch einmal zu sagen und zu schreiben. —

So bald als dieses brüderliche Zutrauen unsere Bürger vereinigt, so wird der Bauer bei seinem Feldbau, gerne die Erfahrungen sich einleuchten lassen, die sein mehr Kenntniß und Einsicht besitzender Mitbürger gemacht, die gemachten Versuche wird er gerne selbsten nachahmen, und wann sie vortheilhaft ausfallen, auch anderen anpreisen, so würde sich der Wirkungskreis der Landwirthschaftlichen Besserung merklich erweitern: der Herr würde sich auch unaufgesordert, die Mühe nicht reuen lassen, seine Erfahrungen allenfalls auch schriftlich der Gesellschaft Landwirthschaftlicher Freunde einzuberichten, um diese, wo es nöthig seyn würde, zu verbessern, oder mit den anderswo gemachten Versuchen zu vergleichen, und dann um sie für andere zu ihrer Aufmunterung bekannt zu machen. —

Oder noch besser würd es seyn, wann die Gesellschaft die Art der Produkten genau bestimmte, worüber in verschiedenen Gegenden Versuche angestellt werden sollten, um dann nach eingenommenen Berichte ihrer Bearbeitung, des Fahrgangs, der Beschaffenheit des Orts, des Grund und Bodens, nach den wahrscheinlichsten Gründen bestimmen zu können, wo jede Art derselben am besten gedeien würde, und für welche Gegend des Landes diese oder jene vorzüglich vortheilhaft seyn könnte. —

Ferner könnte auch etwas mehrere Rücksicht auf die wilden Gegenden des Vaterlands, als bis dahin geschehen ist, genommen werden, wo die Viehzucht die vorzüglichste Beschäftigung des Landökonomus ist, und die reichste Quelle der Befriedigung der Bedürfnisse der Einwohner aussmacht; ungemein zuträglich würd es seyn, besonders in solchen Gegenden, wo der Wasch geht, und viel Heu mit fremden Pferden verzehrt wird, wie z. B. Oberengadin, Rheinwald,



Rheinwald, ic. daß der Dünger vermehrt, daß auch die künstlichen Triebmittel, wie Gyps, Mergel ic. gebraucht werden könnten: dem Landmann müßte hiervon genügsame Belehrung gegeben werden, wie er diese Arten der Besförderungsmittel kennen, untersuchen, prüfen, benutzen, und darmit seine Wiesen, die er sonst, wegen Mangel des Düngers, nicht genügsam anpflanzen kann, verbessern könnte. Man hat schon vieles davon in fremden ökonomischen Schriften gesagt, aber diese Werke sind entweder zu kostbar, oder nicht genug populär geschrieben, daß sie leicht verstanden werden könnten. Mit Anwendung auf die besondere Lage unsers Landes, könnten dergleichen Abhandlungen im Sammler dem gemeinen Mann allgemein bekannt gemacht werden. —

Endlich kann ich mich nicht enthalten, noch einen Wunsch zu äußern. Den Preisefragen, die eine Löbliche Gesellschaft ins künftige aufzuwerfen willens ist, und die einen Gegenstand betreffen, darüber bis dahin im Sammler wenig oder nichts gesagt worden ist, wie z. B. die erste und die fünfte in den letzten Verhandlungen, möcht ich wünschen, daß ein historischer Bericht beigefügt würde, ob mehrere Versuche darüber angestellt worden sind, mit welchem Erfolg, welche Mittel man angewandt, welche Fehler dabei vorgegangen. — Diese Berichte würden dem forschenden Landmann zu einer etwelchen Anleitung dienen, wie er seine Versuche vornehmen soll, und um desto vollkommner und zuverlässiger müßten diese ausfallen, je mehrere Umwege dabei vermieden werden könnten, die bei einer mühsamen Selbsterfahrung unausweichbar sind. —

Bei diesem lässt der Verfasser dermalen bewenden.

— Sind seine Bemerkungen zu seichte, einigen Nutzen zu verschaffen, so wird er sich bei andern entschuldigen, und sich selbst trösten, mit dem bekannten Sprichwort:
Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas. —

Die zwei klugen Ziegen.

(Aus dem Froschmäuseler, ein lehrreiches zweihundertjähriges Buch, 2 B. 3 Th. 4 Cap.)

Als eine sah die andre stehen,
Wollt zu ihr übers Wasser gehen,
Auf einem langen schmalen Steg,
Begegnt ihr die and'r auf halbem Weg,
Dass sie im Mittel mit den Füßen,
Mit Stirn und Horn zusammenstießen,
Und gar nicht konnten fürtter kommen,
Hätt'n gern den Gang zurückgenommen,
Sich auf der Hinterfüsse stand
Links und Rechts rund umgewandt,
Wenn nicht das Wass'r so in der Tiefe
Mit erschrecklichem Brausen lieffe,
Und der schmale Steg sie erschreckte,
Zitt'rn und Schwindel bei beiden erweckte,
Das ihnen vorkäm sie würden fallen,
Zu Krüppeln oder in Stücken prallen,
Oder im tiefen Grund ersaußen,
Todt mit dem Strom Bergunter lauffen;
Darum legt eine sich auf den Steg,
Das die andre stieg über sie weg;
Also jede der Gfahr entschlich,
Diemweil eine der andern wich.